

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis, vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis viermal in der Woche. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Tabellenfächer nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

No. 11.

Freitag, den 25. Januar 1907.

6. Jahrgang.

Verlässliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 24. Januar 1907.

Die Nationalliberalen des 4. sächsischen Reichstagswahlkreises haben, wie von uns bereits mitgeteilt wurde, sich in letzter Stunde für die Unterstützung der Kandidatur Dr. Borge erklärt und von der ursprünglich in Aussicht genommenen offiziellen Förderung der Kandidatur Weglich abgesehen. Der Wahlausschuss für die Kandidatur Weglich schreibt und hierzu: Der überforderte Beschluss der Nationalliberalen hat in weiten Kreisen der Wählerschaft von Dresden-Neustadt großes Bestreben erregt und u. a. in der am Donnerstag Abend in Radebeul abgehaltenen reformerischen Wahlversammlung, in der viele Nationalliberale zugegen waren, zu lebhaften Auseinandersetzungen geführt. Wer enthalten und jeder Kritik des Vorgehens der Nationalliberalen, geben es vielmehr jedem nationalliberalen Wähler anheim, aus dem folgenden seine Schlüsse selbst zu ziehen. In der erwähnten Versammlung erklärte Herr Direktor Fröhlich-Radebeul, ein hochangesehener Nationalliberaler des Kreises, folgendes: Der Nationalliberale Verein Dresden-Land, Gruppe Köhnigs-stein, hatte gegen eine verschwindende Minorität sich für energische Unterstützung der Kandidatur Weglich ausgesprochen. Dieser Beschluss ist durch das Eingreifen des Nationalliberalen Deutschen Reichsverbandes in Dresden umgestoßen worden. Die Rücksichtnahme auf die Kandidaturen Dr. Heintze (Dresden-Alst.), Dr. Junck (Leipzig) und Dr. Strejmann (Annaberg) sollen schwerwiegender gewesen sein als die Wünsche und der so gut wie einmütig gefasste Beschluss der organisierten Nationalliberalen des Kreises. Widerspruch, den die Bekanntgabe des Beschlusses der Parteileitung selbst bei Nationalliberalen in der Radebeuler Versammlung anwesenden Wählern fand, und die unerkennbare Sympathie für die Kandidatur Weglich, die auch aus den Ausführungen des Herrn Direktors Fröhlich hervorging, lassen hoffen, daß der Beschluss der nationalliberalen Parteileitung dem Erfolge der Kandidatur Weglich wenig Abbruch tun wird.

Die Sozialdemokratie wird gerade über den Wahlkampf im 4. sächsischen Reichstagswahlkreise (Dresden-Neustadt) und geschrieben: Die intensive Arbeit, welche die nationalen Parteien leisten, ist der Sozialdemokratie recht unbehagen, und es berührt sie höchst peinlich, daß überall in eine bisher kaum gekannte Weise agitiert wird, hat doch allein der reformerische Kandidat Herr Blasering-Weglich gegen 40 Vorträge gehalten, vergleichen auch eine nicht geringe Anzahl der Kandidat der Konfessionen Herr Generalmajor v. D. Schmalz. Die nationalen Gedanken, die hierdurch in die Wählerschaft hineingetragen werden, äußern unverständlich ihre Wirkung und stellen den Sieg des Genossen August Raden ernstlich in Frage. Bedauerlicherweise geben sich die Anhänger des Herrn Dr. Borge viel Mühe die Wähler irre zu machen und so der Sozialdemokratie zu helfen. Sie suchen absichtlich die Tendenz des Wahlkampfes zu verschleiern, indem sie die großen nationalen Fragen in den Hintergrund drängen und auf die wiederholt gestellte klare Frage, ob sie in der Stichwahl für oder gegen das Vaterland stimmen werden, die Antwort verweigern. Sie verdrängen zum Ersatz dafür und dem Jubel der Sozialdemokraten die russischen Bombenwerfer und Mordbuben, und der nationalsozialistische Herr Dr. von Mangoldt, der Herrn Dr. Borges Versammlungen leitet, ist nicht böse, wenn ihm die Genossen — wie in dem linkschen Bad geschah — versichern, seine Reden könnten ruhig auch ein Sozialdemokrat halten, ohne dabei bei seinen Genossen Anstoß zu erregen. Die Sozialdemokratie hat aber das Vertrauen, daß sie anfänglich in diese Hölle sei, verloren und fängt in letzter Stunde an, die nationalen Versammlungen in ihrer altbekannten Weise durch künstlich

inszenierte Geschäftsordnungsdebatten und wüsten Raddau zu fügen. Indessen die Nervosität mit der das geschieht, vereitelt den Erfolg. Das zeigte sich, wie anderwärts, so ganz besonders drastisch am Dienstag Abend in der reformerischen Versammlung in der Reichskrone zu Dresden. Hier forderte der Versammlungsleiter, als der Raddau losging, kurz und bündig sofort alle, die „nicht Ruhe halten konnten und wollten“ auf, den Saal zu verlassen. Die Genossen fühlten sich durch diese Aufforderung getroffen und etwa 700 Mann verschwanden, frohlockend darüber, daß Herr Weglich jetzt vor leeren Bänken sprechen könnte. Aber auch dieser sein ausgestellte Effekt mißglückte, denn alsbald strömten hunderte von nationalen Wählern, die bis dahin nicht hierin gekannt hatten, in den Saal, füllten die Bänke aus, und statt vor einem leeren Saale sprach der nationale Kandidat vor dichtgefüllten Bänken und erntete rauschenden Beifall und freudige Zustimmung.

Der Januar, der sich bisher höchst unwinterlich zeigte, hat mit Beginn seines letzten Drittels eine so barbarische Kälte gebracht. In der Nacht zum Sonntag trat wieder Frost und nachmittags leichter Schneefall ein, der sich in der Nacht zu Montag fortsetzte und ein volles Winterbild erzeugt hat. Dabei herrschten am Montag morgen bei äußerst kalter östlicher Luftströmung 5 Rätegrade und im Laufe des Tages nahm die Kälte bei Schneedeckelung heiteren Wetter nach zu. Dienstag und Mittwoch setzte die Kälte scharf ein. Morgens sind 21—23 Grad Kälte.

Auf die aus einer mangelhaften Verpackung der Druckfächer den anderen Sendungen erwachsenden Gefahren wird postseitig von neuem hingewiesen. Bei größeren Druckfächern die unter Band verschickt werden sollen, bietet sich als wirksamstes Mittel zur Vermeidung breiter Spalten die Anlegung eines Kreuzbandes an Stelle des einfachen Streifbandes. Kann man sich aber hierzu nicht entschließen, dann sollte man doch wenigstens ein aus guten Papier gefertigtes Streifband so eng wie nur möglich um die Druckfächer legen und außerdem eine feste kreuzweise Umschnürung mittels Fadens oder Gummiband herumlagen. Bei Druckfächern, die in größeren Briefumschlägen zur Abendung kommen sollen, sind künstlich Umschläge anzuwenden, deren Vorrichtung sich nicht am breiteren oberen Rande, sondern an der schmalen Seite befindet. Jedenfalls sollte man die Verschlussklappe mittels eines jungensartigen Ansatzes in einen äußeren Schütz des Umschlages einstecken. Noch eins sei den Briefschreibern hier zu ihrem eignen Besten nahegelegt, die Verwendung von Briefumschlägen normaler Größe. Je kleiner und schmaler die Form einer Briefsendung, desto größer die Gefahr ihrer Verschiebung in eine Druckfächersendung. Radeberg. Der hiesige Rabatsparverein erzielte im ersten Jahre seine Bestehens einen Umsatz von rund 1275000 M. und zahlte den Kunden seiner Mitglieder 64050 M. in Rabats-Sparmarken. 4712 eingelöste Sparbücher im Werte von 45564,17 M. wurden verbrannt.

Dresden. Am 11. Januar war ein großer Hirsch durch den Garten des Neustädter Seminars vom Friednitzgrunde aus in ein Grundstück auf der Jagdstraße geraten, hatte sich mit dem Kopfe in einem dort aufgestellten Fuchseisen verfangen und dieses mit fortgezogen. Das von großen Schmerzen geplagte Tier hatte sich zum Wald zurückgewandt. Da am nächsten Tage Jagdtag war, so schoß man den Hirsch nicht sofort ab, sondern glaubte ihn bei dieser Gelegenheit zum Schuß bringen zu können. Doch hat man ihn damals nicht zu Gesicht bekommen. Vorige Woche nun traf ein Postkaffee des Rangbrücker Reviere das Tier in der Nähe der Weidenmühle an und schoß es ab. Es ist zu verwundern, daß der Hirsch so lange existieren konnte.

Ein prächtiger Anblick bietet zurzeit die Elbe durch ihren starken Eiszug. Der außerordentlich heftig auftretende Frost hat den noch ziemlich stark mit Wasser gefüllten Fluß in kurzer Zeit mit einer schwimmenden Eisedede bekleidet, wie sie an Massigkeit sonst nur nach Ausbruch des Eises beobachtet werden kann. Dabei fällt das Wasser dabei sichtbar. Freige der Regel nach am Montag einen Wasserstand von über Null an, so ist er in den letzten 2 Tagen bald um 1 Meter gefallen. An den Ebufern kann man dies deutlich an den zurückgelassenen Eisbeständen beobachten. An verschiedenen Stellen beginnen sich die Eismassen schon festzusetzen. Für die Gesteinereien kommt der strenge Frost gerade recht gelegen. Auch bringt das Einbreiten und Bergen des Eises manchem Arbeitslosen einen sehr schmerzhaften Verdienst.

Einem 37-jährigen Manne von Pirna wurde vor einigen Tagen im Carolahaus zu Dresden durch Operation eine Kugel oberhalb der rechten Kniekehle entfernt, die derselbe nunmehr seitlich 29 Jahre im Knochen verpackt mit sich herumgetragen hat. Bei Gelegenheit des Radeberger Schießens war der seinerzeit achtjährige Junge dem Schießstande zu nahe gekommen, wobei eine Kugel abprallte, an einen Baum ansah und dem Jungen ins Bein fuhr. Wiederholt ist ärztliche Hilfe in dieser Reihe von Jahren in Anspruch genommen worden, ohne daß jedoch das Geschöß gefunden werden konnte.

Ein hiesiger Fleischverbringer, der sich aus irgend welchen Gründen schon seit acht Tagen aus seiner Lehrstelle entfernt und wahrscheinlich ziellos umhergetrieben hat, wurde gestern Vormittag auf dem Freuboden seines Lehrherrn entdeckt, wo er vor der grimmigen Kälte Schutz gesucht hatte. Der Zustand, in dem man ihn betraf, war allerdings so, daß er sogleich von der herbeigerufenen Sanitätskolonne ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Der junge Mensch hatte sich Hände und Füße erfroren.

Wurzen. Aus Wurzen schreibt man: Eine seltene kirchliche Gedächtnisfeier fand dieser Tage in Wurzen statt. Ein Katholik, Eisdiederer W. war am Herzschlag plötzlich auf dem Wege zur Arbeitsstätte gestorben. Seine Frau und seine Stiefkinder sind evangelisch-lutherischer Konfession. Der Verstorbene war mit dem Wunsche seiner evangelisch-lutherischen Familie bei Lebzeiten einverstanden, daß, wenn möglich, bei seinem es. Hinfcheiden auch der evangelische Geistliche ein Wort des Trostes zu den Hinterbliebenen spreche. Der Wunsch des schnell Dahingegangenen ist nunmehr in Erfüllung gegangen. Das volle Recht des katholischen Pfarramts, den Katholiken zu beerdigen, ist gewahrt worden. Aber zur Beerdigung am letzten Freitag gingen der funfrierende katholische Pfarrer Lange und der evangelisch-lutherische Archidiaconus Böcke, beide im Ornat, hinter dem Sarge zur Friedhofskapelle. Erst hielt, nach einem einleitenden Worte eines Mannes, der zuständige katholische Geistliche vom Altare aus die Einsegnung der Leiche nach dem Ritus des evangelischen Geistlichen den Altar, um den evangelischen Hinterbliebenen seinen Trost zu spenden. Nach einem Schlußglaube begleiteten beide Geistliche die Leiche zur Grabstätte, wo der katholische Pfarrer die Beerdigung vornahm. — Der ganzen seltenen Feier wohnte eine große Anzahl Männer und Anbändige bei.

Chemnitz. Eine Kassehen erregende Affäre die auf ein Haar der gleiche, die sich kürzlich in Limbach abgespielt, ist in dem nahen Stigmar an den Tag gekommen. Schon seit zehn Jahren wurden den Einwohnern von Stigmar und Reichensbrand anonyme Schmachbriefe und Postkarten in Mengen zugesandt. In ungezählten Briefen wurden die Adressaten auch einer Anzahl Vergehens und Verbrechen

bezichtigt. Die Briefe waren wie die seinerzeit in Limbach teils mit verstellter Handschrift, teils durch ausgeschnittene und aufgeklebte Buchstaben aus Zeitungen hergestellt. Jetzt endlich nach jahrelangen Bemühungen ist es gelungen, die anonymen Briefschreiber, die sich gerade die angesehensten Einwohner der beiden genannten Orte als Opfer auszuweisen hatten, zu ermitteln. Die Ueberraschung war um so größer, als es sich bei der Feststellung des Haupttäters um einen angesehenen Einwohner Siegmars handelt, um den Fabrikanten Heun in Firma Ringer und Heun. Nachdem sich erhebliches Beweismaterial gegen diesen anhäuft hat, hat Heun die Täterschaft eingestanden. Auch die Frau des Heun hat gestanden, an der Briefschreiberei beteiligt gewesen zu sein. Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr die Voruntersuchung gegen Heun eingeleitet. Sie ist im Besitz eines ganzen Stöckes von anonymen Briefen und Postkarten.

Werden. Eine schwere Verletzung erlitt in einer hiesigen Spinnerei eine ledige Arbeiterin, die mit dem Haar dem Volant der Revmel zu nahe gekommen war und von ihm erfasst wurde, sodas ihr die Kopfhaut losgerissen wurde. Die Armeise wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Zwickau. Hier wurde nachts der Borgellammaler Hofmann von zwei Männern überfallen und lebensgefährlich verletzt. Der Verdacht der Täterschaft lenkt sich auf zwei Borgellammoler, die seitdem verschwunden sind.

Johanngeorgenstadt. Nahe der sächsischen Grenze bei Johanngeorgenstadt gelangt demnächst eine neue böhmische Lokalbahn, die 13 Kilometer lange Strecke Annathal Retau Neubel zur Ausführung. Die kommissarische Vegrabung hat bereits stattgefunden. Die neue Eisenbahnlinie, deren Baukosten auf zwei Millionen Kronen veranschlagt sind, erschließt eine wohl dichtbevölkerte, aber unter ungünstigen Wirtschaftsverhältnissen lebende Gegend.

Plauen i. N. Ueber eine verhängnisvolle Brandkatastrophe, die ein großes industrielles Etablissement vernichtet und leider auch zwei Menschenleben gefordert hat, schreibt der Vogtl. Anz.: Kurz nach 6 Uhr morgens erlöste Feuerlärm und eine mächtige Feuersäule loderte bald empor. Der Himmel war so von den Flammen gerötet, daß die Bahngäste, die mit dem 8 Uhr-Zuge in Plauen anlangen, das Feuer schon von weitem bemerkten. Die in der Mühlgasse an der Mühlisch gelegene große dreistöckige Kommmgarnwebererei der Gebrüder Chevalier brannte bis zum Aufbruch der Morgenmauern nieder. Bei dem schnellen Umschlagen des Feuers und der furchtbaren Kälte konnte in der Fabrik nichts gerettet werden. 200 Arbeiter sind brotlos. Entstanden ist das Feuer im ersten Stockwerk der Fabrik durch die Explosion einer Petroleumlampe durch die ein Webluht in Brand geriet. Das Feuer verbreitete sich sofort auf die leicht entzündlichen Wolllstoffe im Arbeitsraum, und die Arbeiter die eben ihren Dienst antreten wollten, mußten, ohne an Rettung denken zu können, sofort den Ausgängen zufliehen, um ihr eigenes Leben zu sichern. Zwei Arbeiterinnen sind leider bei dem Brande ums Leben gekommen, die 20-jährige Weberin Lina Dillner und die 17-jährige Weberin Weiß. Die Leichen der beiden sind leider bis heute noch nicht gefunden aber es besteht kein Zweifel mehr über ihr trauriges Schicksal, und es kann höchstens angenommen werden, daß die Leichen ganz verfault sind oder erst später in den Trümmern gefunden werden. Schwere Verletzungen erlitt noch der 40 Jahre alte Weber Homme, der sich so lange am Sims festhielt, bis seine Kräfte versagten und er in das Springloch der Feuerwehler hinunterfiel. Der Materialschaden beträgt etwa 500 000 Mark.